Sonnabend, den 6. Juni 1936
Nr. 154 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer | Lodz 4 Seiten 10 Gr. Schlesien 8 Seiten 25 Gr.

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Arbeiterschutz in Frankreich.

Appell der neuen Regierung an die Streikenden. — Ihre Forderungen werden durch soziale Gesetze anerkannt.

Paris, 5. Juni. Die Regierung hat am Freitag nachmittag eine Mitteilung herausgegeben, die etwa folgendes besagt: Die Streikbewegung gewinnt immer weiter an Raum. Die Ursache sei wohl, daß die Arbeiter nach dem Sieg der Volksfront den Augenblick für gekommen glauben, sich bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu erkämpfen.

Seit der Uebernahme der Regierung durch das Kabinett Leon Blum sei die Lage eine vollkommen andere. Das Regierungsprogramm, das Sonnabend nachmittag der Ministerpräsident in der Kammer vorlegen werde, gehe im einzelnen auf alle Forderungen der Arbeiterschaft ein. Die Regierung rufe daher alle Arbeiter auf, dieser tiefgreifenden Aenderung in jeder Weise Rechnung zu tragen. Ohne Zeit zu verlieren, werde die Regierung die Gesetzesvorlagen über Arbeitszeitdauer, Kollektivverträge, Lohnschutz usw. einbringen, die unverzüglich zur Verabschiedung kommen sollen.

Die Regierung richtet deshalb an die Arbeiterschaft den dringenden Appell, keine Fehler zu begehen, die irgendwie die Arbeit der Regierung beeinträchtigen könnten.

Am Freitag kam es in einigen Werken zu einer Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Es sind aber noch Stillegungen erfolgt.

In Paris sind im Laufe des Tages die meisten Angestellten der pharmazeutischen Großbetriebe in den Streik getreten. Sämtliche großen Kaufhäuser sind geschlossen. Die Pferderennen, die bereits für Freitag abgesagt werden mußten, werden auch am Sonnabend nicht stattfinden. Dagegen ist zwischen den Großlieferanten der Pariser Markthallen und ihren Angestellten eine Einigung erzielt worden, so daß die Arbeit in der Nacht zum Sonnabend wieder aufgenommen wird.

In Nordfrankreich hat sich die Streikbewegung nicht nur auf die Baumwollspinnereien, sondern auch auf die Gruben ausgedehnt. Die Grubendirektionen mußten zum Teil die Werke schließen, da keine Waggons für die Beförderung der Kohle zur Verfügung stehen. So mußten beispielsweise in Lens 18 000 Grubenarbeiter zu Tage befördert werden. In Arras, wo der Eisenbahnverkehr ebenfalls teilweise stillgelegt wurde, mußten 5000 Grubenarbeiter vorläufig nach Hause geschickt werden.

In Montlucon (Departement Alliers) sind die 2500 Arbeiter der Autoreifenfabrik Dunlop in den Streik getreten und haben die Fabrik besetzt.

Vandervelde beauftragt.

Brüssel, 5. Juni. Der König hat den Führer der sozialistischen Partei, Vandervelde, mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Vandervelde hat sich seine Antwort bis Sonnabend vorbehalten.

Auf Grund der Unterredungen, die der König der Belgier mit den Parteiführern hatte, glaubt man, daß es Vandervelde gelingen wird, eine Koalitionsregierung zu bilden.

Mittelmeerpakt der Kaufpreis.

Hoare wieder Minister. — Italienische Hoffnungen.

London, 5. Juni. Sir Samuel Hoare, der als Außenminister im Kabinett Baldwin wegen des Planes Hoare-Laval betreffend Abessinien zurücktreten mußte, ist zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden und er ist somit wieder Mitglied der Regierung Baldwin.

Rom, 5. Juni. Die Rückkehr Hoares in das britische Kabinett führte dazu, daß in den italienischen Presseberichten aus London sich ein unverkennbar optimistischer Ton geltend macht. Der Londoner Vertreter der „Tribuna“ erklärt, diese Rückkehr sei ein symbolischer Akt. Sie erfolge, da sich Hoares Anschauungen inzwischen auch bei seinen Kollegen durchgesetzt haben. **Ferner herrsche eine ausgesprochene Tendenz vor, den Boden für eine Verständigung mit Italien zu suchen. Hoare werde der Wunsch zugeschrieben, die englische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen. Bei den anderen Mitgliedern des Kabinetts werde dieser Wunsch demnächst nicht mehr auf allzu starken Widerstand stoßen, wenn, wie es die Presseinformationen verstehen ließen, die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes am Horizont auftauche.**

Dieser Mittelmeerpakt werde von einflußreichen politischen Kreisen Londons gewünscht. Falls mit einem solchen Pakt Garantien für den freien Durchgang auf dem Wege nach Indien erlangt werden könnten, so bestehe nach Meinung dieser Kreise kein Grund, nicht zu einer vollständigen Aussöhnung mit Italien und damit zugleich zu einer Besserung der gesamteuropäischen Lage zu kommen. Der Weg nach Indien bürge für den materiellen Zusammenhang des britischen Weltreiches.

Die Geneigtheit zur Aufhebung der Sanktionen sei in London deshalb noch nicht aufgetreten, weil man vorher noch den Wunsch habe, damit das diplomatische Ziel in Gestalt des Mittelmeerpaktes zu gewinnen. Die vermutlichen **Forderungen Englands an Italien dürften sein: Garantien für das Mittelmeer, möglicherweise ein ähnliches Abkommen für das Rote Meer, Nichtbefestigung der Insel Doumerrah, Nichtaufstellung eines farbigen Heeres in Ostafrika.**

Auf dieser Basis sollte es nach zuverlässigen Londoner Informationen des Berichterstatters nicht schwierig sein, eine Wiederannäherung zu erreichen.

Die Meerengenkonferenz vertagt.

Istambul, 5. Juni. Die Zeitung „Tan“ läßt sich aus Ankara melden, daß die für den 22. Juni angesetzt gewesene internationale Meerengen-Konferenz in Montreaux auf britisches Ansuchen auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Rückfragen bei zuständigen Stellen in Ankara ergaben weder eine Bestätigung noch ein Dementi.

Die Nachricht erregt hier größtes Aufsehen und es fragt sich, ob die Vertagung der Konferenz in Angelegenheit der türkischen Meerengen, an deren Vorbereitung von türkischer Seite bereits eifrig gearbeitet wurde, lediglich durch den Zusammentritt des Völkerbundrates bedingt ist oder durch politische Erwägungen. Es ist jedenfalls als sicher anzunehmen, daß der gegenwärtige diplomatische Meinungsaustausch zwischen Großbritannien und der Türkei über einen Mittelmeerpakt und gegenseitige militärische Unterstützung nicht ohne Einfluß auf die Meerengenkonferenz bleiben wird. Hierbei wird es für die Türkei in erster Linie darauf ankommen, das britische Einverständnis für Befestigung der Meerengen zu erhalten. Die bisherige Linie der britischen Politik geht unverkennbar dahin, der Türkei in der Meerengenfrage entgegenzukommen, dafür aber die Türkei als Bundesgenosse in den Mittelmeerfragen zu gewinnen. Die Vertagung der Konferenz auf angeblich britisches Ansinnen wirkt hier deshalb so sensationell.

Die Beziehungen der NSDAB nach Deutschland.

Die Ursachen des Prozesses. — Die Hoffnungen auf Adolf Hitler.

Es ist nicht die Absicht unserer Berichterstattung, über alle Einzelheiten des Prozesses gegen die geheime NSDAB ausführlich zu sein. Uns interessiert die soziale Seite und die Nachforschung nach den Schuldigen. Ein abschließendes Urteil wird auch nach Abschluß des Verfahrens nicht möglich sein, weil der Hauptschuldige in diesem Prozeß durch Selbstmord aus dem Leben schied. Auch hier sind gewisse Unklarheiten, die noch der Klärung bedürfen, jedoch die Mitschuldigen des Maniura haben es leicht, alle Schuld auf ihn abzuschieben, zumal er sich nicht verteidigen kann und das Gericht nur auf seine Belastungen zurückgreift. Deswegen greifen wir nur wichtige Momente aus dem Prozeßverlauf heraus, um darzulegen, wie gefährlich der Nationalsozialismus auf die deutsche Minderheit wirkt. Haben einesteils gewisse Stellen die Arbeit der NSDAB unterstützt, so wurden die einzelnen Miglieder wiederum auch jenseits der Grenze vor dieser „konspirativen Arbeit“ gewarnt, aber ihr scheinbarer Glaube an den Sieg ihrer Sache ließ sie die Geheimtätigkeit auch dann noch vollziehen, als ihnen offenbar wurde, daß sie sich strafbar machen.

Dieser Prozeß ist zunächst der Ausdruck des **Massen**elends, wie es nur in dem überaus wichtigen oberschlesischen Industriegebiet möglich war, mit der ganzen Tragik der Arbeitslosigkeit und dem „deutschen Erwachen“ jenseits der Grenze und zugleich des Versagens der verhitlerten Organisationen des sogenannten „Versorgungsdeutschtums“, das sich als unfähig erwiesen hat, die deutschen Menschen zu leiten, sie an den polnischen Staat zu binden. Es war ein Versager auf der ganzen Linie und es genügte der geringste Anlaß, um die Menschen der Not und des Elends für eine neue Organisation zu gewinnen, die ihnen Arbeit und eine angebliche Befreiung in Aussicht stellte. Wir bezweifeln, ob sich die Mehrheit der Angeklagten überhaupt der Tragweite ihrer konspirativen Mitarbeit an der NSDAB bewußt war. Eine gewisse Mystik mit dem Schwur auf Adolf Hitler und die einseitige Lobpreisung der Verbrechen im Dritten Reiche mußten Menschen der Not und des Elends zu einer Art „Selbstbefreiung“ reif machen, nachdem der Bruderkampf innerhalb des Nazideutschtums diesen Menschen noch den letzten Ausweg versperrt hatte. Man schwor auf Adolf Hitler und glaubte auf eine Erlösung durch ihn, und wir unterstreichen hier, daß letzten Endes unsere politischen Verhältnisse daran die Mitschuld tragen, weil es zwischen deutscher Minderheit und polnischer Führung zu keinem Kontakt der Zusammenarbeit kam und weil die Deutschtumsorganisationen, die heute mit den belasteten Irredentisten gewissermaßen jede Zusammenarbeit ablehnen, völlig versagt haben.

Zu Beginn des zweiten Prozeßtages erklärte der Vorsitzende, daß der Hauptangeklagte Zajonc sich bei der Vernehmung nicht zur Schuld bekennt, Hochverratsarbeit im Sinne der Anklage geleistet zu haben. Er bestreitet nicht, der NSDAB angehört zu haben, seine Wohnung zu Versammlungszwecken und zu Schwurleistungen auf Adolf Hitler freigegeben zu haben, Mitglieder geworben zu haben und wiederholt in Beuthen gewesen zu sein, ja, sogar Beziehungen zur politischen reichsdeutschen Polizei unterhalten zu haben, aber er sei von dieser Stelle auch gewarnt worden. Er habe später einen Frontkämpferbund gründen und diesen legalisieren wollen, habe aber Hitler gegenüber Schweigen geschworen und glaubte, diese Arbeit tun zu müssen, um die Einigkeit des Deutschtums wieder herzustellen.

Als zweiter Angeklagter wird ein gewisser Porwit aus Chorzow vernommen, der 34 Jahre alt und Funktionär des Volksbundes ist. Er weiß nicht, wie er auf die Mitgliederliste des Mitangeklagten Blinda kam, er hat vom Bestehen der NSDAB erst bei Verhaftung der ersten Mitglieder vernommen, wurde dann selbst verhaftet, mit deutschen Menschen kam er bei der Sammlung fürs Eintopfgericht durch die „Gewerkschaft deutscher Arbeiter“ zu-

sammen, wurde so breiter bekannt und glaubt, daß man ihn deshalb auf die Mitgliederliste der NSDAP aufnahm. Er hat weder einen Schwur geleistet, noch etwas davon gewußt und bestreitet jede Schuld und Teilnahme. Porwik macht den Eindruck eines biederen, soliden Menschen, er hat auch vor Gericht Glauben erweckt, unschuldig zu sein.

Der dritte Angeklagte Bernecke aus Chorzow, 50 Jahre alt, bekennt sich schuldig, da er dieser Geheimorganisation angehört hat. Er ist in der Wohnung des Zajonc gewesen, wo ihn Maniura auf Adolf Hitler mit dem bekannten Schwur vereidigte. Aber schon beim Verlassen dieser ersten Zusammenkunft stiegen ihm Bedenken auf, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Aber man bedrohte ihn, wenn er Verräter werden sollte. Er war in Sachen der NSDAP wiederholt in Beuthen, hat mit dem politischen Kommissar Kosubek wiederholt verhandelt, hat an Heimabenden und Tagungen des „Bundes deutscher Osten" teilgenommen, wurde vor Maniura gewarnt, der angeblich als Kommunist aus Deutsch-Oberschlesien ausgewiesen wurde, aber später hat sich Maniura wieder vor den gleichen Leuten gerechtfertigt. Er war wiederholt mit Beamten der politischen Polizei in Beuthen zusammen, hat ihnen hiesige Legitimationen bzw. Aufnahmen ausgeliefert, wie auch Armbinden mit Hakenkreuz, die er von Maniura erhalten hat; er warb etwa 11 Mann für die Geheimorganisation, wußte auch, daß dies gefährlich sei, in seiner Wohnung wurden zweimal Versammlungen und Vereidigungen abgehalten. Er erklärt weiter, unter dem Eindruck einer hypnotischen Einwirkung gehandelt zu haben, hielt auch Maniura für ein schwindelndes Subjekt, kam mit reichsdeutschen Stellen zusammen, weil er von Berlin aus Nachricht haben wollte, ob nun die NSDAP erlaubt sei oder nicht, hat aber nie die klare Antwort erhalten. Einmal habe ein SA-Leiter ihm gesagt, man solle machen, was man will, darf sich aber nicht erwischen lassen, denn dann gibts nur Gefängnis. Der 50 Jahre alte Bernecke ist der Typ eines Deutschen, der um des Deutschtums willen alles mitgemacht hat, wobei er aber auch die Hoffnung hegte, jenseits der Grenze einmal Arbeit zu erhalten.

Aus der Anklageschrift sei noch nachgetragen, daß der mitangeklagte Pilorz gelegentlich die gleiche Auskunft, ob die NSDAP legal oder verboten sei, vom deutschen Generalkonsulat haben wollte, man konnte ihm diese Auskunft nicht erteilen. Später sagte ihm aber ein Konsulatsbeamter, daß man gegenüber dieser Organisation vorsichtig sein müsse. Man darf in diesem Zusammenhang den Tatbestand nicht übergehen, daß Maniura auf alle Fälle ein zweifelhaftes Subjekt war und auch gegenüber Pilorz, der sich selbst gern wichtig nimmt, darf nicht verschwiegen werden, daß er durch seine grenzenlose Geschwätzigkeit alle Organisationen von den polnischen über die sozialistischen durchlief und schließlich im Volksbund und bei der NSDAP gelandet ist. Seinerzeit mußte er von den Sozialisten fort, weil er offen Spitzeldienste für bürgerliche deutsche Organisationen geleistet hat.

Das zur Charakteristik des ganzen Prozesses und seiner Angeklagten.

Jüdische Häuser brennen in Minsk.

17 Brandstifter verhaftet.

In Minsk Mazowiecki kam es erneut zu antijüdischen Ausschreitungen, die aber von der Polizei unterdrückt werden konnten. An einigen Stellen der Stadt wurden jedoch Häuser, die Juden gehören, angezündet. Da die örtliche Feuerwehr nicht genügte, wurden Züge der Warschauer Wehr herbeigerufen. 3 Häuser brannten nieder. Die Polizei konnte 17 Brandstifter festnehmen, die nach Warschau abtransportiert wurden.

Zum Verbot der „Danziger Volksstimme"

Der Nazi-Terror gegen die freie Presse.

Wie berichtet, ist das sozialdemokratische Parteiorgan „Danziger Volksstimme" erneut auf die Dauer von 2 Monaten verboten worden, und zwar wegen eines Artikels, der sich mit der Rede des Danziger Senatspräsidenten Greiser in einer nationalsozialistischen Versammlung befaßt. Die amtliche Begründung dieser Maßnahme besagt, daß die „Danziger Volksstimme" Aeußerungen des Senatspräsidenten über das Verhältnis Danzigs zum Reich und den Zehnjahresvertrag zwischen Deutschland und Polen in „sinnentstellender Weise" wiedergibt. „Die Verbreitung dieser entstellten Redewendungen ist geeignet, die guten und freundschaftlichen Beziehungen der Freien Sadt Danzig zu der Republik Polen zu gefährden und somit wesentliche Interessen des Staates zu beeinträchtigen. Das Verhalten der „Danziger Volksstimme" hat auch bereits dazu geführt, daß der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig bei dem Senat Vorstellungen erhoben hat."

Dagegen wird in den journalistischen Kreisen Danzigs erklärt, daß die „Volksstimme" die Rede Greisers zwar nicht im amtlich verkündeten Wortlaut, aber **inhaltlich genau** wiedergegeben habe.

Die „Danziger Volksstimme", die schon einigemal für längere Zeit verboten gewesen ist, letztens sogar für 5 Monate, ist die dritte Danziger Zeitung, die in den letzten 10 Tagen verboten worden ist.

In Danziger Oppositionskreisen will man sich an den Völkerbundskommissar mit dem Ersuchen wenden, die [illegible] der Danziger Verfassung zu schützen.

Zur Willfährigkeit gezwungen und ausgebeutet.

Gewissenloses Treiben des Besitzers der Wäscherei „Wawel".

Großes Aufsehen erregte in Lodz die Verhaftung des Mitbesitzers der chemischen Wäscherei „Wawel" in der Kopernikusstraße 36, des 40jährigen Pawel Glück.

In der Wäscherei waren gegen 100 Personen, zumeist junge Frauen beschäftigt, wobei die technische Leitung und den Verkehr mit dem Personal Glück inne hatte. Um möglichst billige Arbeitskräfte zu haben, hatte Glück das System eingeführt, daß er Lehrmädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren in großer Zahl anstellte, die während der Lehrzeit keinen Lohn erhielten, obgleich sie recht schwer arbeiten mußten. Doch das genügte ihm noch nicht. Ein jedes Lehrmädchen, das in der Wäscherei arbeiten wollte, mußte ihm ergeben sein. Er ließ die bedauernswerten Mädchen in der Regel in sein Bürozimmer kommen und verging sich dort an ihnen unter Androhung der sofortigen Entlassung.

Letzten wollte Glück seine gemeine Absicht wieder bei der kürzlich als Lehrmädchen angestellten 15jährigen Irena B. ausüben und als das Mädchen ihm nicht zu Willen sein wollte, wandte er Gewalt an und vergewaltigte es. Das geschändete Mädchen machte nun hiervon ihren Eltern Mitteilung, die ihrerseits die Polizei in Kennnis setzten. Es wurde nun eine Untersuchung eingeleitet und das scheußliche Treiben des gemeinen Wüstlings kam nun ans Tageslicht. Es wurde festgestellt, daß Glück insgesamt 30 Mädchen auf diese Weise zur Willfährigkeit gezwungen hat. Angesichts dieser Feststellungen wurde Glück sofort verhaftet und die Angelegenheit den gerichtlichen Untersuchungsbehörden überwiesen.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieser Affäre ist die Wäscherei bis auf weiteres stillgelegt.

Schuschnigg bei Mussolini.

Auf der Rückreise nach Wien.

Rom, 5. Juni. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat nach einer Meldung der Agencia Stefani Viareggio wieder verlassen und auf seiner Rückreise dem italienischen Regierungschef in Riccione delle Caminate einen Besuch abgestattet. Mussolini hatte, wie die Meldung weiter besagt, mit Dr. Schuschnigg eine mehr als zweistündige herzliche Unterredung.

Eden besucht den Negus.

London, 5. Juni. Der englische Außenminister Eden stattete dem abessinischen Kaiser, der bekanntlich in London weilt, einen Besuch ab. Dem Besuch wird der Charakter eines Höflichkeitsbesuchs beigemessen; er dauerte eine halbe Stunde.

Banditen entführen Dorfkinder.

Tokio, 5. Juni. Die Agentur Domei meldet: Am vergangenen Dienstag überfielen einige hundert Banditen ein mandschurisches Dorf und entführten den Lehrer und 19 Kinder. Bei den Kämpfen fielen 3 Offiziere und 2 Gendarmen und 2 weitere wurden verletzt.

Schnellzug Wien—Paris entgleist.

2 Tote, 25 Verletzte.

Wien, 5. Juni. Bei der Station Ebelsberg bei Linz entgleiste Freitag abend der Schnellzug Wien—Paris. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten um und wurden zertrümmert. Die Zahl der Opfer beträgt 2 Tote und 25 Verletzte, davon 10 schwer.

Das Unglück soll dadurch erfolgt sein, daß der Schnellzug über eine Baustelle fuhr und der Führer der Maschine eine Warnungstafel mit der Aufforderung nach Verlangsamung der Fahrt übersehen hatte.

Lodzer Tageschronik.

Der Konflikt in den privaten Kanalisationsunternehmen.

Die Arbeiter der privaten Kanalisationsunternehmen sind bekanntlich mit der Forderung des Abschlusses eines Sammelabkommens hervorgetreten. In dieser Angelegenheit fand gestern die zweite Konferenz im Arbeitsinspektorat statt, die jedoch ebenso wie die erste ergebnislos verlief. Während die Arbeiter einen Stundenlohn für alle Arbeiter von 70 Groschen verlangen, boten die Unternehmer einen solchen in zwei Kategorien, und zwar von 65 und 55 Groschen. Eine weitere Konferenz ist vorläufig nicht vorgesehen.

Streik der Saisonarbeiter in Zgierz.

In Zgierz sind bei den städtischen Saisonarbeiten gegenwärtig gegen 300 Arbeiter an drei bis vier Tagen in der Woche beschäftigt, wobei ihnen ein Tagelohn von Zloty 3.50 gezahlt wurde. Die Arbeiter haben nun die Forderung gestellt, daß ihnen der Tagelohn auf 4 Zloty und die Arbeitszeit auf die ganze Woche erhöht werde. Da diese Forderung von der Stadtverwaltung abgelehnt wurde, sind die Arbeiter nun in den Streik getreten, wobei ein Teil von ihnen die Arbeitsstellen besetzt hält. In Sachen dieses Konflikts ist für heute eine Konferenz angesetzt worden.

Die Schwägerin mit heißem Fett begossen.

Zu der 32jährigen Wanda Hanke, wohnhaft Pienkna Nr. 41, kam deren Schwägerin Irma Brezler, wobei beide in Streitigkeiten gerieten. Die Brezler ergriff einen auf dem Ofen stehenden Tiegel mit heißem Fett und begoß damit ihre Widersacherin. Die Hanke erlitt sehr ernstliche Verbrühungen im Gesicht und am Oberkörper und mußte von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt werden. Die Polizei hat gegen die Brezler eine Untersuchung eingeleitet.

Verlängerung der Handwerksausstellung

bis zum 14. Juni.

Da von vielen Seiten das Ersuchen laut wurde, die Handwerksausstellung, die bekanntlich bereits morgen geschlossen werden sollte, zu verlängern, hat sich die Direktion der Ausstellung an das Handelsministerium und die Lodzer Stadtverwaltung mit der Bitte gewandt, die Verlängerung des Ausstellungstermins zu gestatten. Die Behörden haben sich zu dieser Angelegenheit sehr wohlwollend ausgesprochen, so daß beschlossen wurde, die Ausstellung bis zum 14. Juni, also um eine Woche, zu verlängern.

Unserer Meinung nach ist der Termin angesichts des sehr regen Besuches und großen Interesses, das diese Ausstellung hervorgerufen hat, noch viel zu kurz gewählt. Die Ausstellung ist weiterhin täglich von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends geöffnet.

Versammlung der Fabrikmeister.

Heute um 18 Uhr findet im Lokale des Fabrikmeisterverbandes, Zeromskiego 76, eine Organisationsversammlung der nichtorganisierten Fabrikmeister der Textilindustrie statt. Um 19 Uhr findet ebenfalls heute die letzte Monatsversammlung vor den Ferien statt, in der u. a. die Angelegenheit der aufgehobenen Falliterklärung besprochen werden wird.

Die Selbstverwaltungen wollen die Wohnungszuschläge für Lehrer nicht mehr zahlen.

Bisher hatten die kommunalen Selbstverwaltungen freiwillig den Volksschullehrern Wohnungszuschläge ausgezahlt, was für manche Dorfgemeinden eine bedeutende Belastung war. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Beschränkung der Haushalte der Selbstverwaltungen haben sich mehrere Gemeinden außerstande erklärt, die Wohnungszuschläge weiter zu zahlen. Mit dieser Frage haben sich nun die Selbstverwaltungsverbände befaßt, die an die Regierungsstellen eine Denkschrift ausgearbeitet haben, in welcher verlangt wird, daß die Auszahlung der Wohnungszuschläge an die Lehrer der Staat übernehmen soll.

Unfall bei der Arbeit.

Der 35jährige Stefan Andrzejczak, wohnhaft Polna 41, strich im zweiten Stockwerk des Hauses Miejska 11 die Fenster. Dabei glitt er jedoch ab und stürzte in die Tiefe. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei Andrzejczak einen Schlüsselbeinbruch sowie mehrere Rippenbrüche fest. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Selbstmordversuche.

In ihrer Wohnung in der Zawiszystraße 36 unternahm die 22jährige Stanislawa Kostusinska einen Selbstmordversuch, indem sie ein unbekanntes Gift zu sich nahm. Die Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die die junge Frau in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus schaffte. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein.

In der Kilinskistraße trank der 37jährige Stanislaw Zielinski aus Ostrowo in selbstmörderischer Absicht eine unbekannte giftige Flüssigkeit. Vorübergehende riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden ins Krankenhaus schaffte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist Arbeitslosigkeit und große Not.

In der Stodolnianastraße trank das arbeits- und obdachlose Dienstmädchen Genowefa Kowalska, 27 Jahre alt, Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus eingeliefert. Auch in diesem Falle ist große Not die Ursache.

Oberschlesien.

Ein Gymnasiast spurlos verschwunden.

Eine Frau Iwanski aus Bismarckhütte verständigte e Polizei, daß ihr 18jähriger Sohn Franz vor einigen agen die Wohnung verlassen hat, ohne bisher zurückzu- hren. Ursprünglich dachte die Mutter, daß er sich bei ollegen aufhalte, erfuhr aber, daß er nicht zur Reife- üfung zugelassen wurde, was bei ihr den Verdacht auf- mmen ließ, daß der Sohn aus diesem Grunde Selbst- ord begangen habe.

Zwischenfall mit Wilderern.

In der Umgebung von Stara Kuznia, im Kreise eß, sind die Förster schon seit längerer Zeit einer Wil- rergruppe auf der Spur, die die dortigen Waldungen sicher macht. Nun bemerkte dieser Tage der Heger uzik eine Gruppe von Leuten, die bei seiner Ansicht die ucht ergriffen. Da sie auf seine Halterufe nicht stehen eben, griff er zur Waffe und feuerte, wobei ein ge- ser Alfons Skworca aus Borowa Wies in den Rücken troffen und von der Kugel durchbohrt worden ist. Er rde im schwerverletzten Zustande ins Spital geschafft, am seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Der Ochojetzer Raubmörder gefaßt?

Zu Beginn dieses Jahres wurden im Plesser Kreis, besondere in Czulow, Tichau und Ochojetz, eine Reihe n schweren Einbrüchen verübt. In Ochojetzt wurde der nsumangestellte Siarkowski sogar von den Banditen schossen, als er sich zur Wehr setzte, während es damals r Kassiererin gelang, mit dem einkassierten Geldbetrage entfliehen. Nun ist man vor einiger Zeit der Täter bhaft geworden, und zwar in der Person der berufs- ßigen „Arbeitslosen" Franz Potrzeba, 22 Jahre alt, d Theodor Benk, 23 Jahre alt, aus Brezsinka, die nun weit geständig sind, den Einbruch in Czulow begangen haben. Ihnen wird auch der Raubmord in Ochojetz r Last gelegt, doch sind die Untersuchungen onch im nge.

Einbruch in die Sparkasse von Tichau.

In der Nacht zum Mittwoch wurde in die Spar- und nlehenskasse in Tichau ein schwerer Einbruch verübt, bei den Banditen etwa 4000 Zloty Bargeld und eine nge von Billons sowie Wechsel in die Hände fielen. ittels Stichflamme wurde die „feuerfeste" Kasse ge- engt und des Inhalts beraubt. An dem Tatort blieb r das Werkzeug zurück, von den Einbrechern selbst fehlt e Spur. Die bisherigen Ermittlungen der Polizei ben bis zur Stunde kein bestimmtes Ergebnis gezeitigt, h nimmt man an, daß es sich um Täter handelt, die t den örtlichen Verhältnissen und den näheren Umstän- n sehr vertraut gewesen sein müssen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Die Folgen der Magazinbrände am Bahnhof.

Die Explosion, die vorigen Samstag nachts am Bie- er Bahnhof ausbrach, hat weit größeren Schaden an- richtet als anfänglich angenommen wurde. Nicht nur, ß die Magazine verbrannten, wobei ein Schaden von nahe 200 000 Zloty entstanden ist, haben auch die Be- ohner der angrenzenden Häuser Schaden an ihren Ein- chtungsgegenständen zu beklagen. Und was noch mehr beklagen ist, ist der Umstand, daß durch diese Erschütte- ngen viele Personen, die aus dem Schlaf geweckt wur- n, Nervenchock erlitten haben und mehrere Personen s Spital aufsuchen mußten. Infolge der verheerenden irkung, die diese Explosion ausgelöst hatte, hat sich die hndirektion genötigt gesehen, die Magazine, in wel- n eben auch Explosivstoffe untergebracht werden, zu rlegen. Diese sollen jetzt aus Beton auf einem freien lände an der Dziedzicer Strecke aufgebaut werden. Die schädigten sollen sich mit Angabe der Schadenersatzan- üche an den Magistrat wenden, welcher die Gesamtan- üche bei der Bahndirektion geltend machen wird.

Sich selbst gerichtet.

Vor einigen Tagen wurde von einem Teschener trafsenat ein gewisser G. Heß, ein Bäckergeselle von der schnerstraße, wegen sittlichen Vergehens an mehreren inderjährigen Mädchen, zu 18 Monaten schweren Ker- rs verurteilt. Vorläufig befand sich N. jedoch in Frei- it. Dieser Tage beging Heß in seiner Wohnung durch hängen Selbstmord. Diese Tat hat er wahrscheinlich us Furcht, die ihm zudiktierte Strafe wirklich verbüßen müssen, begangen.

Der Altbielitzer Schulförderungsverein veranstaltet meinsam mit der deutschen Schule in Altbielitz am onntag, dem 7. Juni l. J., einen Schulausflug auf dem latze des Vereins Arbeiterheim in Altbielitz (unweit der th. Kirche) und erlaubt sich hierzu die deutschen Volks- enossen aus Stadt und Land auf das freundlichste einzu- den. Ein evtl. Reingewinn wird zur Unterstützung mer bedürftiger Schulkinder verwendet.

Sport.

Admira — LKS 6:1 (3:1)

Das gestern auf dem LKS-Platz stattgefundene Fußballspiel zwischen dem österreichischen Meister „Admira" und LKS war in erster Linie ein großer Publikumserfolg. Die Wiener waren um einige Klassen besser als LKS, wodurch auch das hohe Resultat zu verstehen ist. Kurz, die Wiener haben ungemein gefallen, wenn sie auch ihr restloses Können des schwachen Gegners wegen nicht anbringen konnten. Einen ausführlichen Bericht bringen wir Raummangels wegen in der morgigen Ausgabe.

Leichtathletikmeisterschaften der Frauen.

Heute beginnen in Lodz auf dem Wima-Platz die leichtathletischen Wettbewerbe um die Meisterschaften des Lodzer Bezirks der Frauen. Diese Wettbewerbe versprechen interessante Kämpfe, nehmen an ihnen doch die Polenrekordinhaberinnen Kwasniewska und Weiß teil. Heute beginnen die Wettkämpfe um 16 Uhr und morgen um 15 Uhr.

Admira — Polen 4:0 (1:0).

Am Donnerstag fand in Warschau das zweite Olympiaprüfungsspiel der polnischen Repräsentation statt Zum Gegner hatte die Mannschaft den neugebackenen Fußballmeister von Oesterreich, die Wiener Admira. Die Gäste präsentierten sich von der denkbar besten Seite und waren in technischer Beziehung den Polen weit überlegen. Ihr Sieg war zwar vorauszusehn; das hohe Resultat hat aber dennoch allgemein überrascht. Nach dem ehrenwerten Abschneiden gegen die englische Mannschaft Chelsea hat man ein ähnliches Resultat erwartet. Doch der polnische Angriff hat vollständig versagt und die Verteidigung, die nicht schlecht spielte, konnte die Belastung auf die Dauer nicht aushalten und mußte einige Male kapitulieren. Wenn das Spiel auch im Zeichen der Gäste stand, so war es dennoch interessant und fesselnd und für die Zuschauer ein großes Ereignis.

Davis-Pokal.

Berlin, 5. Juni. Im ersten Spiel um den Davis-Pokal zwischen Deutschland und Argentinien in Berlin siegte Gottfried v. Cramm über Del Castillo 6:0, 4:6, 6:4, 6:1. Deutschland führt 1:0.

Radio-Programm.

Sonntag, den 7. Juni 1936.

Warschau-Lodz.

8.18 und 9 Schallplatten 9.30 Gottesdienst 12.03 Vortrag über das Genossenschaftswesen 12.15 Konzert 14.30 Schlechte Zeiten 15.30 Schallplatten 16.30 Internationales Pferderennen in Warschau 17 Tausend Takte Musik 18.30 Orchesterkonzert 21 Lemberger Welle 21.30 Streichmusik 22 Sport 22.20 Leichte Musik.

Kattowitz.

8.30 Schlesische Blasmusik 15 Funkbericht 15.10 Schallplatten.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6 Hafenkonzert 1130 Fantasien 12 Standmusik 13 Konzert 14 Kinderfunkspiel 16 Nette Sachen aus Köln 18 Melodien und Rhythmus 20 Der Zigeunerbaron 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Zu Tanz und Unterhaltung.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Konzert 14.10 Für die Frau 16 Konzert 20 Richard Wagner-Abend 22.20 Bericht vom Pferderennen aus Warschau 22.45 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

11.45 Sinfoniekonzert 13.05 Musik 18.20 Mit Musik durchs Leben 20 Lustspiel: Doktor Klaus 22.20 Lieder 23.15 Tanzmusik.

Prag.

12.20 Bunte Musik 16 Leichte Musik 16.30 Militärkonzert 19.05 Bunte Stunde 22.25 Schallplatten

Die Wohnverhältnisse in Lodz.

Einen großen Prozentsatz der Streitfälle, die die Lodzer Gerichte zu behandeln haben, sind auf die miserablen Wohnverhältnisse zurückzuführen. Eine Prüfung der Materie hat ergeben, daß in den kleinen Wohnungen an der Peripherie unserer Stadt nur allzu oft mehrere Familien zusammen wohnen und die Streitigkeiten und Tätlichkeiten dort an der Tagesordnung sind, die schließlich in dieser oder jener Form vor die Gerichtsbehörden kommen. Da die Wohnangelegenheit in Lodz eine stets aktuelle Frage ist, hat der Lodzer Sender Herrn Marjan Kozlowski beauftragt, heute um 12.55 Uhr über dieses Thema zu den Rundfunkhörern zu plaudern.

Das Schulwesen in Lodz.

Lodz war die erste Stadt im ehemaligen russischen Teilgebiet, wo der allgemeine Schulzwang eingeführt wurde. Damit fielen auf die Lodzer Stadtverwaltung keine geringen Lasten. Die alten Schulräume entsprachen nur sehr selten den hygienischen Anforderungen und so sah sich die Stadt genötgit, neue Schulbauten auszuführen. Diese Bauten sind wahre Paläste, die in jeder Beziehung dafür sorgen, daß die Schuljugend keinen Schaden erleidet. Um zu erfahren, welche Projekte die Lodzer Stadtverwaltung für die allernächste Zeit in dieser Hinsicht vorhat, dient der heutige Vortrag um 19 Uhr gehalen vom Abteilungsleiter für Bildungswesen, Herrn Jan Waltratus.

Hörspiel: „Schlechte Zeiten".

Das Sommerprogramm sieht für den Lodzer Sender monatlich zwei Hörspiele vor, die in der ersten und dritten Woche des jeweiligen Monats durchgegeben werden sollen. Die erste dieser Art Sendung erfolgt morgen um 14.30 Uhr. Gegeben wird ein Hörspiel unter dem Titel „Schlechte Zeiten" des jungen Lodzer Schriftstellers Antoni Kasprowicz. Der Autor führt in diesem Hörspiel den Zuhörer hinter die Kulissen der Wohnung eines Arbeitslosen, dessen Frau beschäftigt ist, und ist somit aus dem wahren Leben gegriffen. Ausführende des Hörspiels werden Mitglieder des städtischen Theaters sein.

Aus Welt und Leben.

Auf der Suche nach einem Meteor.

Aus Moskau wird gemeldet: Die Akademie der Wissenschaften in Leningrad entsendet zu Beginn des Sommers eine Flugzeug-Expedition nach Sibirien, um die Stelle zu finden, an der am 30. Juni 1908 der größte bis jetzt gesehene Meteor herabgefallen ist. Er ist in der Nähe des Flusses Tunguska in einem Wald in Sibirien niedergegangen. Alle bisher unternommenen Versuche, den riesigen Stein zu finden, blieben vergeblich, da der Wald unzugänglich ist. Die Flugzeuge werden zunächst das ganze Gebiet und vor allem den Teil des Urwaldes, der durch den niedergegangenen Meteor zerstört wurde, photographieren. Dann werden die Flugzeuge versuchen, möglichst nahe am Wald zu landen und die an der Expedition beteiligten Ingenieure werden mit mitgeführten Instrumenten und Sprengkörpern einen Weg durch den Wald bahnen und dann vom Meteor Stücke abschlagen. Man hofft auf diese Weise für die Wissenschaft außerordentliches Material zu erhalten.

Ein „Theatermord".

Ganz Sofia lacht über einen Zwischenfall, der sich in einem der größten Theater der Stadt dieser Tage, während der Aufführungen eines Gesellschaftsdramas ereignete. Im letzten Akt hat die Heldin den Helden zu erschießen. Der Revolver versagte jedoch, aber geistesgegenwärtig stürzte sich die Gegnerin auf ihren Partner, um ihn mit den Händen zu erdrosseln. Da indessen der Mann fast zwei Meter groß, die Schauspielerin aber ungewöhnlich klein war, mußte sie von ihrem Vorhaben absehen. Zum Glück besann sie sich auf den Dolch, der in ihrem Gürtel steckte, riß ihn heraus und stach auf den Mann ein. Im gleichen Augenblick ertönte hinter der Bühne ein Schuß: der Inspizient hatte geglaubt, die Schauspielerin mühe sich noch immer mit dem Revolver ab und wollte ihr auf diese Weise hinter der Bühne helfen. Jedenfalls fiel nun der Schauspieler endlich „tot" um, und der Heiterkeitserfolg der Tragödie war gesichert

Ein schwieriger Fall.

Aus London wird berichtet: Den englischen Zoll- und Polizeibeamten verursacht ein Zwischenfall, der sich bei dem letzten Rückflug des deutschen Luftschiffes „Hindenburg" aus Amerika nach Deutschland zutrug, großes Kopfzerbrechen. Als das Luftschiff englisches Territorium überflog, warf ein Passagier über die Friedhof des Dorfes Keighley in Yorkshire eine Vase mit Blumen ab, da dort sein Bruder begraben ist. Diese pietätvolle Geste schuf unvorhergesehene Schwierigkeiten. Zunächst verging sich der Passagier gegen das Luftfahrt-Gesetz, das den Abwurf von Gegenständen verbietet. Zweitens hatte er aus den Vereinigten Staaten Blumen ohne Zoll nach England geschmuggelt. Er müßte demnach strafrechtlich verfolgt werden, was aber auf gewisse Schwierigkeiten stoßen wird, da er in England nicht an Land ging.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Sonntag, den 7. Juni, findet um 10 Uhr im Lokale Petrikauer Straße 109 die übliche Monatsversammlung des Vertrauensmännerrats statt.

U.U.K.

Sonnabend, den 6. Juni, findet um 7.30 Uhr eine Sitzung des Vorstandes der UUK statt.

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die Volkszeitung"!

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(15. Fortsetzung)

„Schade, Sie hätten kommen müssen, wenn die große Sommerblumenschau am Funkturm eröffnet ist", sagte Marlis und erklärte Gisela verschiedenes.

Zum ersten Male seit langer Zeit lebte das junge Mädchen ein wenig auf, und Marlott freute sich darüber.

Hinter dem jungen Mädchen lagen schwere Wochen. Marlis war krank gewesen, anfangs nur ein leichtes Fieber, mehr Erkältung, dann Nervensache. Marlott hatte sich nach jener Werbung Hentzens nicht entschließen können, ihm ihr Jawort zu geben, und durch die Krankheit von Marlis war sie auch gar nicht dazu gekommen, sich stark mit der Zukunftsfrage zu beschäftigen, obwohl diese brennender wurde denn je. Vorläufig besaßen sie freilich noch genügend Mittel, um ihren Unterhalt bestreiten zu können, aber Arzt und Apotheker waren Extraausgaben. Marlis war Robert Hentzen wirklich aufrichtig dankbar, daß er schriftlich sein Angebot, sie möchten die Wohnung behalten, bis sie sich über ihre fernere Zukunft endgültig entschieden hätten, wiederholte. Er schien auch einzusehen, daß Marlott jetzt in der Pflege der Schwester aufging.

Durch einen unseligen Zufall aber war Marlis, die schon beinahe genesen war, die Verlobungsanzeige Rolf Selderns mit Mally Wallrab in die Hände geraten, und es erfolgte ein Rückschlag, der das junge Mädchen in schweres Fieber versetzte und es damit dem Tod nahebrachte.

Frau Geheimrat Willing, die erst jetzt die Zusammenhänge erfuhr, klagte sich an, daß sie unvorsichtigerweise diese Verlobung erwähnt hatte, und war völlig kopflos. Marlott rief in ihrer Verzweiflung den einzigen Menschen, der sich in den schweren Tagen und Monaten als treu erwiesen hatte: Robert Hentzen!

Er half denn auch, ohne nach einem „Danke" zu fragen, selbstlos und uneigennützig. Die besten Aerzte berief er, nichts war ihm zu kostspielig, aber er ließ seine Fürsorge beinahe unmerkbar einfließen: die Schwestern sollten sich ihm nicht verpflichtet fühlen!

Aber Marlott erkannte doch sein treues Walten, sah und hörte, was er für sie und die Schwester tat. Sie lernte ihn achten und schätzen, wenn auch nicht lieben. Das Schicksal Marlis stimmte sie nachdenklich, ihr ging die Wahrheit jenes alten Preisliedes von der Treue auf: „Ein getreues Herze wissen —"

Und als Marlis genesen war, legte sie mit vollem Bewußtsein dessen, was sie damit auf sich nahm, ihre Hand in die Rechte des um fast fünfzehn Jahre älteren Mannes.

Sie hatte es noch keinen Tag bereut, und Marlis, die mit der Verlobung der Schwester weniger einverstanden gewesen war als die Braut selbst, hatte sich damit abgefunden, bis heute!

Manches hatte Gisela von den Schwestern erfahren, manches sich dazugedacht, und nun war sie begierig, Robert Hentzen kennenzulernen.

Sie erwartete einen geldstolzen, etwas protzenhaften Mann nach den knappen Aeußerungen Marlis, und sie war überrascht von seiner ruhigen, zuverlässigen und schlicht-vornehmen Art.

Freilich, äußerlich bildete er einen großen Gegensatz zu der strahlenden Jugend und Anmut Marlotts, und vielleicht war es das, was Marlis so peinigte. Vielleicht auch der Gedanke, Marlott könnte sich um der Schwester willen zu einem Opfer ihres eigenen Selbst entschlossen haben.

Robert Hentzen war einigermaßen erstaunt über das plötzliche Auftauchen einer Verwandten seiner Braut, und sie nahm ihm sein leises Mißtrauen gar nicht übel. Sie legte ihm Paß und sonstige Ausweise vor, die er gewissenhaft prüfte.

Dann jedoch entschuldigte er sich höflich, aber eine flüchtige Röte lief über seine Stirn, als Marlis eine spöttische Bemerkung machte. Beinahe freundlich sah er die künftige Schwägerin an, während er sagte:

„Man muß sehr vorsichtig sein, wenn jemand Unbekanntes sich zwei jungen alleinstehenden und hübschen Mädchen nähert. Oder glauben Sie vielleicht, es gäbe heutigentags keine Mädchenhändler mehr?"

Nun war Marlis verlegen, aber barg dies unter Trotz. Gisela jedoch nickte zustimmend zu des Mannes Worten.

„Ich habe Ihnen Ihren Zweifel durchaus nicht verübelt, Herr Hentzen, im Gegenteil: Ihr Mißtrauen war ein Beweis Ihrer Sorge für Ihre Braut und deren Schwester."

Ueber Hentzens Gesicht glitt ein heller Schein, aufmerksam sah er die blonde Frau an und sagte wärmer als bisher: „Ich danke Ihnen für die gerechte Beurteilung meines Tuns."

Marlis lächelte noch immer spöttisch, Marlott aber sah nachdenklich von einem zum anderen.

Dann kam man auf die Frage der Uebersiedelung der beiden jungen Mädchen nach dem Ausspannhof zu sprechen.

„Nein, ich habe nichts dagegen einzuwenden", meinte Hentzen. „Immer hättest du mit Marlis ja auch nicht allein bleiben können, und da du selbst wünschtest, erst eine Zeitlang alles das zu lernen, was eine Hausfrau wissen und können muß, so — nun, so denke ich, es ist vielleicht am besten, wenn du dies bei Frau Langenhar tust. Und ich — ich habe ja meine Arbeit und die Hoffnung auf später."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends Matura
Sommer-Theater „Bagatela" Ein Kuß und nichts weiter
Casino: Herren im Zylinder
Corso: I. Der Mann der die Bank in Monte Carlo zerschlug, II. Die Sterne von Broadway
Europa: Doktor X
Grand-Kino: Der Zauber der Jugend
Metro u. Adria: Annapolis
Miraż: Kathrinchen
Palace: Die Hauptsache Geld und Frauen
Przedwiośnie: Die Helden Sibiriens
Rakieta: Rose
Rialto: Eine von Tausend
Sztuka: Das Glück auf der Straße

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Wannagat, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl P. Schedler. 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache P. Kotula.

Bethaus, Zubardz, Sierakowskiego 3, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Kandidat Minkner.

Bethaus Baluty, Dworska 2. Sonntag; 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Zdrowie, Haus Grabski. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst — Kandidat Minkner.

Neuer Friedhof in Doly Sonntag, 6 Uhr nachmittag Gottesdienst — Kand. Minkner.

St. Michaeli-Gemeinde, Bethaus, Zgierska 141. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Lipski. 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Doberstein. 12 Uhr Gottesdienst — Konsistorialrat Dietrich.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Löffler. 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Berndt

Reserviert.

10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl P. Berndt 5 Uhr nachm. Friedhofgottesdienst — P.-Vik. Falkenhagen

Chojny. Rzgowska 82 u. Wierzbowa 17. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienste.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst anschl. Abendmahlfeier Pred. Gutsche

Rzgowska 41 a. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst anschl. Abendmahlfeier — Pred. Fiebig.

Baluty. Wol. Limanowskiego 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst anschl. Abendmahlfeier.

Ruda-Pabian., Aleksandra 9. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. Henke.

Konstantynow, Młynarska 15. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Pred. Pohl.

Greisenheim, Neu Chojny, Aleksandrowska 2. Sonntag 10 und 4.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Alexandrow, Poludniowa 5. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Lange.

Grabiniec im Hause Gatke. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 3.—, wöchentlich Złoty —.75; Ausland: monatlich Złoty 6.—, jährlich Złoty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Złoty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.